

Praktikum an der Internationalen Deutschen Schule Brüssel, Wintersemester 2023/24

Zu Beginn meines Masterstudiums, als ich gerade mein Erasmus-Semester an der Universität Wien durchführte, recherchierte ich, wie dieses Praxissemester ablaufen würde, welches wie ein Damokles-Schwert über dem Lehramtsmaster hängt. Überrascht und sehr erfreut war ich von der Möglichkeit, diese Praxisphase auch im Ausland verbringen zu können. Von deutschen Auslandsschulen hatte ich bisher kaum etwas gehört, bewarb mich dann aber mit viel zeitlichem Vorlauf bei der INTERNATIONALEN DEUTSCHEN SCHULE BRÜSSEL (iDSB).

Vorbereitung, Organisation und Kommunikation mit der Schule vor und beim Praktikumsbeginn

Bereits nach wenigen Tagen erhielt ich eine Zusage von der Schule, mein Praxissemester in Brüssel absolvieren zu können. Einige weitere Mails folgten von der Personalabteilung der Schule zur Unterzeichnung wichtiger Dokumente (Praktikumsvertrag etc.) sowie Tipps für die Wohnungssuche. Direkt zu Beginn erhielt ich den Eindruck: in Brüssel gibt es jemanden, an den ich mich wenden kann und der mich bei allen Schritten unterstützt. Im Vorfeld des Praktikums kann ich deshalb nur hervorheben, mit wie viel Sorgfalt die Kommunikation und Absprache ablief.

An meinem ersten Praktikumstag war ich nicht das einzige neue Gesicht an der Schule – parallel fanden sich auch noch fünf weitere Praktikant*innen im Foyer ein. Nach der Klärung aller Formalia führte uns eine Lehrkraft durch die Schule, die zwar klein, aber trotzdem sehr verwinkelt ist. Anders als bei vielen Schulen im Inland – so wie ich dies durch Kommiliton*innen mitbekommen habe – wurden mir im Vorhinein von der Schule keine Mentor*innen als Ansprechpersonen für meine beiden Fächer zugeteilt. Ich nutzte somit die erste Schulwoche, um bei möglichst vielen Lehrkräften im Unterricht zu hospitieren und mir ein Bild von den verschiedenen Lehrstilen sowie den Lerngruppen zu machen. Im Anschluss an diese Phase sprach ich einzelne Lehrkräfte an, erläuterte die Anforderungen meines Praxissemesters und erfuhr unterschiedliche Offenheit, Klassen in der Lehrtätigkeit zu übernehmen. Im Nachhinein bewerte ich den Umstand, im Vorfeld keine Mentor*innen zugeteilt bekommen zu haben, als recht ambivalent. Auf der einen Seite hat mir diese Organisation ermöglicht, frei die Lehrkräfte zu wählen, von welchen ich mir den größten Lernzuwachs in der Ausbildung erwartet habe. Auf der anderen Seite bedeutete dies auch, Barrieren überwinden und Lehrkräfte aktiv ansprechen zu müssen, um sie in ihrer gewohnten Lehrkraftrolle abzulösen. Nach der Wahl von noch recht jungen Lehrkräfte, die erst vor einigen Jahren das Referendariat absolviert haben, muss ich meine Mentor*innen wirklich sehr loben, da die Betreuung insgesamt qualitativ außerordentlich gut war. So besprach ich

beispielsweise mit der Lehrkraft aus dem Fachbereich Geschichte meine Planungen für die zu übernehmenden Einheiten und wertete jede Unterrichtsstunde detailliert im Nachhinein aus. Hierbei reflektierten wir sowohl methodisches Vorgehen als auch die von mir erstellten Materialien und besprachen alternative Herangehensweisen.

Besonderheiten des Praktikums und der Einrichtung

Die iDSB würde ich meinem Umfeld im Spannungsfeld zwischen technischem Vorreitertum und Baustelle beschreiben. Zum einen ist direkt am ersten Tag die grundlegend gute technische Ausstattung der Schule aufgefallen – teilweise implementiert in pandemischen Zeiten, in welchen die Schulen in Belgien laut Bericht für ungefähr ein halbes Jahr geschlossen wurden. So stehen den Lehrkräften in allen Klassenräumen Smartboards zur Verfügung, welche Beamer und die doch so geliebten Overheadprojektoren vollständig ersetzen. Alle Lehrkräfte (sowie auch wir Praktikant*innen) erhalten kostenlos ein/en Tablet/Laptop von der Schule zur Verfügung gestellt und auch die Schüler*innen arbeiten primär mit solch technischen Geräten, welche sie entweder persönlich anschaffen oder von der Schule leasen können. Hierdurch werden Schulbücher zu großen Teilen durch E-Books der Schulbuchverlage ersetzt und für die Unterrichtsorganisation steht allen beteiligten des Unterrichts Microsoft Teams als Kommunikationstool und Drive zur Verfügung. Stabiles Internet in allen Teilen der Schule ermöglicht das problemlose Arbeiten mit den technischen Geräten. Auf der anderen Seite jedoch war ich sehr verwundert, einige Jahrgangsstufen außerhalb des eigentlichen Schulgebäudes in Container-Klassenräumen vorzufinden. Grund hierfür ist ein Asbest-Befund in der oberste Schuletage sowie die Neubaupläne des gesamten Campus bis 2028.

Das Kollegium würde ich grundlegend als recht jung beschreiben, indem viele Mitarbeiter*innen erst vor kurzem ihr Referendariat in Deutschland abgeschlossen haben und nun als Ortslehrkräfte an dieser Schule zu arbeiten beginnen. Ältere Kolleg*innen weisen oftmals eine ausführlichere Historie an deutschen Auslandsschulen auf.

Weniger Einblick erhielt ich in den letzten 4,5 Monaten in Tätigkeiten, welche außerhalb des reinen Unterrichts liegen. So nahm ich nur einmal an einer pädagogischen Konferenz teil (die Schule bot dies nicht direkt an, ich fragte in diesem Fall nach), bei welcher die Fachlehrer*innen über einzelne Schüler*innen und erforderliche schulische Maßnahmen sprachen. Am letzten Praktikumstag hatte ich das Glück, an einer Exkursion meiner 10. Klasse in Geschichte partizipieren zu können, bei welcher wir einer Stolperstein-Verlegung in der Brüsseler Innenstadt beiwohnten. Rückblickend hätte ich meinen Blick mehr erweitern und aktiv auf entsprechende Funktionsträger*innen in der Schule zugehen sollen, um

beispielsweise einen Einblick in die Planung von Exkursionen oder das Führen von Elterngesprächen zu erhalten.

Aufenthalt im Gastland

Brüssel ist eine sehr aufregende Stadt, die zwischen intensivem Wochenendtourismus, der busy EU-Bubble und süßen kleinen Straßenzügen schwankt. In den Semestern vor Beginn meines Praxissemesters hatte ich gezielt Französisch-Sprachkurse an der Universität belegt, in dem Glauben, in Brüssel dann immer Französisch zu sprechen und meine neuen Kenntnisse auszubauen. Doch schnell musste ich feststellen, dass Brüssel so international ist, dass sofort jede*r mit dir Englisch spricht. So verhielt es sich auch in der WG, in welcher ich (nach einem Monat emotionalem Auf und Ab) ein Zimmer gefunden hatte. Hier ein Tipp meinerseits, schaut auf dieser Website nach Zimmer-Angeboten: <https://www.colochousing.com/> Die Häuser sind allesamt sehr modern und gut gelegen und das Bewerbungsverfahren läuft in Zusammenarbeit mit den Mitbewohner*innen und nicht nur anonym über eine*n Vermieter*in.

Da die Schule etwas außerhalb der tatsächlichen Stadt Brüssel liegt, sollte man darauf achten, gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln angebunden zu sein, um morgens einen nicht zu langen Weg zur Schule zu haben. Ich habe in der Nähe der U-Bahn-Station Merode gewohnt, bei welcher die Linie 1 direkt Richtung Schule fährt. Zudem fuhr bei mir um die Ecke alternativ auch noch der Bus 79 nach Kraainem, wo man eh in den zweiten Bus umsteigen muss, um tatsächlich bis zur Schule zu kommen. Das Ticket für die Öffentlichen Verkehrsmittel wird von der Schule erstattet, ich konnte mir mit einem entsprechenden Nachweis sogar ein Jahresticket für nur 12€ holen (Beantragung in einem der Bootik-Stores in den U-Bahn-Stationen).

Ich habe mein Praktikum im September begonnen und Brüssel empfing mich hier tatsächlich in den ersten Tagen noch mit annähernd 30 Grad und Sonne. Dies hätte ich deutlich mehr würdigen müssen, denn ab November beginnt die graue Brüsseler Regenzeit, in welcher du kaum einen Tag trocken bleibst.

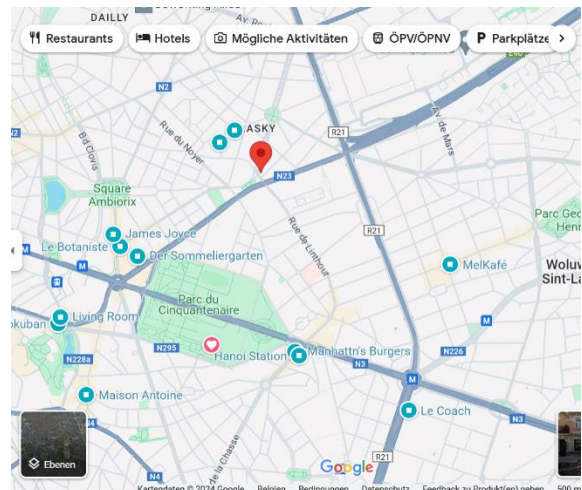
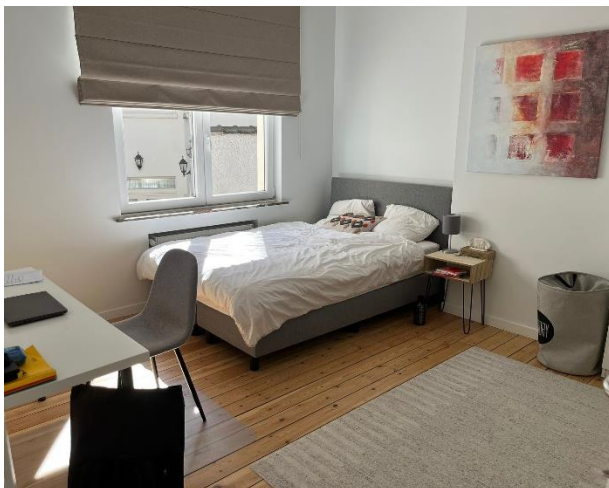
Für die Freizeitgestaltung kann ich den Tipp geben, die Brüsseler Innenstadt an den Wochenenden eher zu meiden, da es dort immer sehr voll ist. Unter der Woche und hierbei vormittags ist das eher kein Problem, vielleicht bietet sich eine Stadttour ja dort an. An den Wochenenden war ich mit den anderen Praktikant*innen oft im Land unterwegs und wir haben Städte wie Antwerpen, Gent oder Brügge besucht. Die Zugverbindungen sind hier wirklich sehr gut, man braucht meistens maximal eine Stunde bis in die anderen Städte. Zudem sind die Tickets gerade am Wochenende immer sehr billig (Wochenendticket) und der Preis bleibt immer gleich, sodass man das Ticket einfach direkt vor der Fahrt am Automaten im Bahnhof

kaufen kann. Auch nach Paris und Amsterdam kommt man sehr schnell mit dem Eurostar und wenn man etwas im Voraus bucht, sind die Tickets auch hier sehr günstig. Nach London habe ich es nicht mehr geschafft, aber die Zugverbindung durch den Eurotunnel sollte man sich nicht entgehen lassen.

Fazit

Zusammenfassend kann ich nur jedem*r empfehlen, die Möglichkeiten im Lehramtsstudium zu nutzen und im Ausland Erfahrungen zu sammeln. Durch die Kooperation mit der Universität Potsdam ist die iDSB bereits gewöhnt, Praktikant*innen zu betreuen, wodurch alles sehr eingespielt und sichergestellt ist. Natürlich muss man sich bewusst sein, dass es sich hier um eine private Auslandsschule handelt und die Schüler*innen Privilegien genießen, die Kinder an vielen Schulen in Brandenburg und Berlin nicht besitzen. Es ist also ein sehr softer Einblick in das Tätigkeitsfeld der Lehrkräfte.

Hier ein paar visuelle Eindrücke



Mein Zimmer in einer 7-Personen-WG



Wochenendausflüge nach (1) Amsterdam, (2) Antwerpen, (3) Brügge



Belgische Kulinarik



Einblicke in die Schule: (1) Modenschau der Abschlussklasse; (2) Exkursion Stolperstein-Verlegung; (3) Vorbereitung des Klassenraums für meine zu videografierende Unterrichtsstunde